

XVII.

„Ich bin es, der mit dir redet.“

Ein Weib aus der Stadt Sichar in Samaria ist hingegangen zu dem Brunnen des Erzvaters Jakob, um frisches Wasser zu holen. Da findet sie einen Menschen sitzen, der zu ihr spricht: „Wenn du erkenntest die Gabe Gottes und den, der mit dir redet, du hättest ihn, und er gäbe dir lebendiges Wasser.“ Und hierauf deckt er ihr alle Heimlichkeit ihres Herzens und alle Sünden ihres Lebens auf. Da spricht das Weib: Herr, ich sehe, daß du ein Prophet bist. Unsere Väter haben auf diesem Berge angebetet; und Ihr sagt, zu Jerusalem sey die Stätte, da man anbeten soll. Spricht Jesus: Ihr wisset nicht, was ihr anbetet; wir wissen aber, was wir anbeten; denn das Heil kommt von den Juden. Spricht das Weib: Ich weiß, daß der Messias kommt, der da Christus heißt. Jesus spricht zu ihr: „Ich bin es, der mit dir redet.“ Da kamen seine Jünger und wunderten sich, daß er mit dem Weibe redete. Er aber sprach zu ihnen: „Hebet eure Augen auf, und sehet in das Feld; denn es ist schon weiß zur Erndte. Wer da schneidet, der empfänget Lohn und sammelt Frucht zum ewigen Leben. Ich habe euch gesandt zu schneiden, das ihr nicht habt gearbeitet.“ So hatte denn auch hier in dem verachteten Samaria ganz im Stillen das Werk des heiligen Geistes begonnen, dessen Wirken das Menschenauge so wenig siehet, als das verborgene Keimen und Wachsen der jungen Saat; und die verlorenen Kinder Jakobs hatten am Brunnen ihres Vaters den gefunden, zu dem der sterbende Patriarch geseufzt hatte: Herr, ich warte auf Dein Heil.

